

Das Local dieser Bibliothek war schön. Das ehemalige Jesuitercollegium, worin jetzt auch das allgemeine theologische Seminar, das altstädter Gymnasium *) und mehreres Andre ist, zeigt sich als ein Prachtgebäude von größtem Umfange. Welche ungeheure Geldmittel müssen also ehemals jenem Orden zu Gebote gestanden haben. Auch ihre ehemalige Kirche ist prachtvoll und sehr ansehnlich das schon erwähnte Gebäude, in dessen einem Stockwerke die Landtafel ist. In den Bibliothekssälen machte mich, bei Betrachtung der Deckengemälde, der Bibliothekar noch auf ein bewundernswerthes Meisterstück perspektivischer Malerei aufmerksam. Dieß ist nämlich ein schwebend gemalter Engel, der, wenn der Beschauer seinen Standpunct nach 4 Seiten verändert, jedesmal eine ganz andre Stellung seines Herabschwebens zu haben schien. Daß auch sonst Prager Bibliotheken Beiträge zur Geschichte unsers Dybins geliefert haben, sieht man aus der Mittheilung, welche einst der würdige R. Dlabacz dem Verfasser der Geschichte des Dybins, Dr. Christ. Aug. Pescheck, gemacht hat. In der zweiten Ausgabe steht ein von jenem würdigen Manne mitgetheiltes lateinisches Gedicht, darin auch der Dybin geschildert wird. Es ist ein Epithalamium des in Böhmen nicht unberühmten lateinischen Dichters Thomas Mitis, auf Johann Hag, der einst, nach Aufhebung des Klosters zu Dybin, dort Schloßverwalter oder königlicher Rentmeister war und auch in Görlitz, wenn ich nicht irre, als Erbauer des sogenannten Schloßchens bekannt ist. Derselbe Mitis hat eins seiner Werke auch dem Zittauischen Bürgermeister, dem zu seiner Zeit viel geltenden Nicol. Dornspach (der früher beim Pönfalle 1547 mit auf dem Prager Schlosse gefangen saß, **) und öfters als Sitz

*) Magaz. 1836, 330.

**) Gesch. v. Zittau, 1, 275.